

Am Bau und an der Ausschmückung des Domes von Orvieto (Della Valle, *storia del duomo di Orv.*, p. 118 ss., *Docum.* 54, 55, 59, 61) waren noch zu Anfang des 15. Jahrhunderts eine Anzahl Deutscher beschäftigt, und es ergingen noch Briefe durch das ganze Abendland, daß treffliche Künstler sich hier für Arbeit melden könnten. Nach dem Siege des neuen Stiles dagegen heißt es 1446 (*Doc.* 70, 71) bei der Anstellung eines Franzosen bereits: »es fehle an Inländern nicht«, und ein zu Ausbesserungen verurteilter Glasmaler, Gasparre da Volterra, appelliert schon nur noch *ad quemcunque magistrum ytalicum expertum in dicta arte*. – Ein Deutscher in der zweiten Generation, wie Vito di Marco Tedesco, Milanese II, p. 271, 429, mochte schon als Italiener gelten.

Um 1460 in Filaretos Baulehre die feierliche Verwünschung: »verflucht der diese Pfsucherei (*praticuccia*) erfand! ich glaube, nur Barbarenvolk konnte sie nach Italien bringen«. Gaye, *carteggio* I, p. 204. – Siehe jedoch unten § 44.

Umständliche Erörterungen, auf sehr wunderliche Ansichten gebaut, doch noch immer unter der Voraussetzung, daß man es mit einem deutschen Stil zu tun habe, finden sich in der *vita anonima di Brunellesco*, ed. Moreni, p. 159 ss. und in dem berühmten Briefe (angeblich) von Castiglione oder Raffael an Leo X., 1514 oder 1515. (Abgedruckt u. a. bei Quatremère, *storia di Raffaello*, trad. Longhena, p. 531 ss.) In Mailand, wo der Dom notorisch von einem Deutschen erbaut war und ein beständiger Verkehr deutscher Meister stattfand, bekam der »Anonymus des Morelli« die in § 23 zu erwähnenden Notizen; ein feiner Kenner, der u. a. nordischen und italienischen Spitzbogenstil unterscheidet und erstern *ponentino* nennt. (Bei Anlaß des Hintergrundes eines flandrischen Madonnenbildchens.)

Die Konfusion stieg auf das höchste, als auf einem weitem Gebiet, dem der Kultur überhaupt, sich der Ausdruck »gotisch« festsetzte und von da aus auch in die Baugeschichte eindrang.

Die vielleicht älteste Aussage bei Hector Boëthius, *Scotorum Historia* (die Dedikation datiert 1526), fol. 382: ... *Meliores literae, quae Gothorum immanitate simul cum romano imperio perierant, per totum paene terrarum orbem (scil. saeculo XV.) revixerunt* ...

Die Goten als Zerstörer der edeln Literatur, ihre Zeiten Jahrhunderte des Unglücks: Rabelais, *Pantagrue* II, c. 8 und im Prolog des V. Buches; – dieselbe Ansicht maßlos erweitert um 1550 bei Scardeonius, *de urbis Patav. antiquitate*, in *Graevii thesaur.* VI, III, p. 259, 295; – unverzeihlich, wenn man erwägt, daß schon 1533 Cassiodors Briefsammlung gedruckt war, aus welcher man den großen Ostgoten Theodorich anders kennenlernen konnte.

Das Entscheidende für Übertragung des Ausdruckes auf das Kunstgebiet tat dann Vasari in den heftigen Stellen I, p. 121 s., 201, 203 ss., *Proemio* und *Introduzione*, und III, p. 194, v. di *Brunellesco*. Nach einer